

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	26 (1953)
Heft:	5
Artikel:	Miniaturen : aus den Wandertagebüchern von J. V. Widmann
Autor:	Widmann, J.V.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-778394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausschnitt aus der rechts unten stehenden Alpenlandschaft, um 1775, Öl auf Leinwand, gemalt von Caspar Wolf (geboren 1735 in Muri im Aargau, gestorben 1798 in Mannheim). Wolf gilt als schweizerischer Begründer der neuzeitlichen Alpenmalerei. Mit drei andern Bildern Wolfs hat das Berner Kunstmuseum diese Landschaft soeben aus englischem Besitz erworben. Photo Kurt Blum.

Fragment du paysage alpestre (en bas, à droite), vers 1775, peint sur toile par Caspar Wolf (né en 1735 à Muri, Argovie, et mort en 1798 à Mannheim). Wolf est considéré comme le créateur de la peinture alpestre suisse. Le Musée des beaux-arts de Berne a acquis ce tableau qui faisait partie, avec trois autres œuvres, d'une collection anglaise.

Particolare del «Paesaggio alpestre» (in basso, a destra) 1775 circa, dipinto a olio su tela, di Caspar Wolf (nato nel 1735 a Muri, Argovia, morto a Mannheim nel 1798). Wolf è considerato il fondatore svizzero della pittura alpestre moderna. Il Museo di Belle Arti di Berna ha acquistato recentemente questo quadro che apparteneva, insieme ad altri tre dipinti, ad una collezione inglese.

Detail of the alpine landscape by Caspar Wolf (shown at lower right), about 1775, oil on canvas. Wolf was born in 1735 in Muri, Canton of Aargau, and died in 1798 in Mannheim, Germany. Along with three other pictures by Wolf, this landscape was recently bought back from England by the Berne Kunstmuseum.

MINIATUREN

aus den Wandertagebüchern von J. V. Widmann

Ein Schmetterlingsdrama des Handekfalls möchte ich hier auch nicht unerwähnt lassen. In den Vormittagsstunden von zehn Uhr bis gegen ein Uhr schaffen die Sonnenstrahlen im Wassersturz einen doppelten Regenbogen. Und zwar ist es der aus dem Abgrund aufsteigende Wasserstaub, in dem das wundervolle Phänomen sich zeigt. Da dieser emporwirbelnde Wasserstaub stets in Bewegung ist, bald in steigender, bald in sinkender, steht auch der Regenbogen nicht still, sondern steigt und fällt mit dem aus dem dunklen Felsenschlund emporgewirbelten Sprühregen. Zwei weiße Schmetterlinge nun wurden von der großen siebenfarbigen Blume über dem schwarzen Abgrund magisch angezogen. Dieser köstlichen Riesenblume nahe kommen, aus ihrem Kelch sich berauschen – das mußte über alle andern Herrlichkeiten sein, die ihnen der Blumenflor der Alpenwelt bietet. So schwebten sie denn heran und wagten, da die Blume unbegreiflicherweise in die Tiefe zu versinken schien, sich ganz nahe. In diesem Augenblick stieg die bunte Wasserstaubsäule wieder und erfaßte mit dem Sprühgisch die kleinen flatternden Geschöpfe, die nun mit den naß gewordenen Flügeln nicht mehr entfliehen konnten, sondern von dem feuchten Duft, der sie gelockt hatte, in die Tiefe hinabgewirbelt wurden. Das heißt doch gewiß: in Schönheit sterben!

IM SIMMENTAL

Das am Fuß hoher Flüchen in freundlich offener Landschaft gelegene stattliche Dorf Erlenbach ist, neben Boltigen, im gleichen Tale, einer der stolzesten Typen Berner oberländischen Bauerntums. Ein hier durchfahrender fremder Souverän könnte mit Gebläse sein Erstaunen darüber äußern, daß Bauern solche Häuser bauen. Der oberländische Holzbau hat in Erlenbach das Prächtigste geleistet, was man sich vorstellen kann. Man darf geradezu von Holzpalästen sprechen. Ich denke da namentlich an die zwei, wie die Jahreszahl besagt, aus dem vorigen Jahrhundert stammenden, gewaltig großen Familienhäuser, die unfern des Wirtshauses Krone, rechts an der Poststraße stehen.

IM SAANENLAND

Bevor ich Saanen verlasse, muß ich noch die hundert und hundert Häuschen loben, die oberhalb der Ortschaft in den Wiesen und an den Bergweiden zerstreut liegen. So sollte die ganze Welt aussehen; so sollten alle Menschen

wohnen, immer eine Haushaltung für sich und ums Haus herum die Wiesen, der Acker, der Gemüsegarten. Es dürfte ja schon große Städte geben; ja, sie würden dann noch viel größer sein, ein ganzes weitgestrecktes Alpental lang, kein Haus dicht neben dem andern. Das Rezept wäre gewiß ein Heilmittel gegen viele soziale Krankheiten unserer Tage; übrigens ist es nicht von mir, sondern von Jean-Jacques Rousseau. Und was hat der englische Dichter Robert Southey über denselben Gegenstand gesagt? – «Gott machte das Land, und der Mensch machte die Stadt.»

Geschrieben 1883

ÜBER DIE GROSSE SCHEIDECK

So wurde mir denn auch der letzte Tag der Fußreise zum schönsten, da ich über Rosenlaui und die Große Scheidegg nach Grindelwald – lustwandelt; ja, ein eigentliches Lustwandeln, nicht ein mühsames Wandern ist es auf diesem Wege, wo noch zu allem andern der Schwarzwaldgletscher dem Ohr und Auge besondere Feste gibt, durch donnernde Lawinen, die er um die Mittagszeit herum zur Tiefe sendet. An jenem Tage – es war der wolkenlos schöne, heiße, letzte Julitag – war der Gletscher besonders freigebig; in Zeit einer einzigen Vormittagsstunde gingen vier Lawinen nieder, und eine derselben, eine besonders mächtige, bildete fast fünf Minuten lang einen andauernden Schneestaubwasserfall, der zwischen zwei Felsen durch ein Couloir sich auf die Moräne niedergoß und mit seinem donnernden Brausen und dem Widerhall desselben die mächtigen Wände des Wetterhorns und das ganze Tal in Aufruhr brachte.

INTERLAKEN

In Interlaken war man plötzlich mitten auf den Pariser Boulevards. In unglaublicher Menge fegten die elegantesten Großstadttoiletten an jenem Abend die bekisten Seitenpfade des Höhenwegs, und das Gewirr aller Sprachen «schlug an das wundernde Ohr».

ABENDLICHER THUNERSEE

Dann kam als letzte hoheitsvolle Herrlichkeit dieses Abends die Fahrt auf dem zufällig nicht stark mit Passagieren besetzten statlichen Dampfer. Sanft mit glatter Fläche lag der Thunersee da und dunkelte langsam ein, während an den höchsten Bergen noch der Abendglanz weilte. Stern um Sternlein drang hervor. Und nun entzündeten sich auf allen Höhen der Stockhornkette und gegenüber rotglühende Feuer. «Verfassungsabend!» Still schwebte das Schiff durch die magische Welt von Finsternis und Licht dahin. Dann, zuletzt, als schon Scherzligen in Sicht kam, entglomm hinter dem Eiger eine wundersame Helle, vor der alle irdischen Feuer verblaßten. Der Vollmond. Leise glitt er empor; jetzt lüste er sich vom Berge ab, jetzt schwiebte die silberne Scheibe frei im Luftraum, und aus den Wellen glitzerte ihr Widerschein mit breitem Streifen, durch den die spielende Bewegung unseres Schiffes lief. Welche Nacht! Und welch ein Land, wo Wasser, Erd' und Himmel solche Zauber wirken!

*O lac, fils des torrents ! O Thun, onde sacrée !
Salut, monts chevelus, verts et sombres remparts
Qui contenez ses flots pressés de toutes parts !
Salut, de la nature admirables caprices,
Où les bois, les cités, pendent en précipice.*